

428

INNEN-DEKORATION



ARCHITEKTEN FERBER & APPEL - MÜNCHEN

HERREN-SCHLAFZIMMER IM HAUSE KRANTZ

ÜBER GEHEIME VERSTECKE

VON KUNO GRAF VON HARDENBERG

In einem wohlbedachten Hausplan werden zweckmäßiger Weise einige Geheim-Verstecke vorzusehen sein, welche Kostbarkeiten aller Art aufzunehmen geeignet sind. Es wird das von den meisten Raumkünstlern verabsäumt, sehr zu Unrecht. Wer sein Silber, seinen Schmuck, seine wertvollen Antiquitäten während einer Sommerreise gut unterbringen kann, ohne sie unter mancherlei Schwierigkeiten und Hindernissen auf eine Bank zu tragen, ist sicherlich gut daran, denn er kann ohne Besorgnisse reisen. Sorgen aber sind bekanntlich ein schlechtes Reisegepäck. Vergangene Zeiten, die überhaupt geheimnisfroher waren, haben geradezu eine Kunst entwickelt im Anbringen von Geheimfächern im Hausrat und im Einbauen von versteckten Kabinetten für die Zwecke einer besonderen Sicherheit. Es sind mir im Laufe der Zeiten auf meinen Reisen nach alten Schlössern und Landsitzen oft erstaunliche Dinge der Art begegnet. So führte mich einmal ein alter Schloßherr in sein Schlafzimmer und stellte mir die Aufgabe, den Eingang zu seinem Geheimkabinett zu finden. Ich suchte, prüfte die Tapeten nach verborgenen Türen, forschte, klopfte, ich konnte nichts entdecken. Als ich mein Bemühen schließlich aufgab, griff mein Freund schmunzelnd nach einem Kleiderhaken, an dem sein Hut hing und

siehe, es geschah ein Wunder: es löste sich ein kunstvoller Mechanismus aus, der Kleiderschrank machte lautlos plötzlich eine Rechtsdrehung in das Zimmer: dahinter erschien das Türchen des geheimen Kabinetts.

In einem Landhause sah ich eine Art von Alkoven, in dem ein Divan stand, darüber hingen an Messingnägeln einige Bilder. Auch hier schlug mir der Hausherr vor, ein Sicherheitsversteck ausfindig zu machen. Ich forschte, prüfte den Divan, den Boden, die Wand, umsonst. Schließlich drückte der Hausherr einen der Bildernägel in die Wand — ein kleines Rasseln und Knacken, und es ermöglichte sich plötzlich, den ganzen Sitz des Divans zu heben und durch diese Öffnung auf einer eisernen Treppe in ein wohleingerichtetes Geheim-Archiv hinabzusteigen.

Sehr beliebt waren auch die in Bibliotheksräumen eingerichteten Geheimräume. Die Wände einer Bibliothek mit ihren Bücherregalen auf den üblichen Schrankuntersätzen erscheinen durchaus unverfänglich: ringsum das gleiche Bild: Tafelung unten, Regale mit Pergament und Lederbänden bis zur Decke. Und doch auch hier ein versteckter Eingang: ein Druck auf einen unsichtbaren Knopf, und es zeigt sich, daß ein Regal nur aus Bücherrücken besteht und eine Tür ist. Einer der geschnitzten Türpfosten ist nur Mache: man drückt, und